

**Auszug aus der Niederschrift
über die 03. Sitzung der Bürgerschaft am 26.09.2019**

Zu TOP : 7.2

Aufbau einer Fährverbindung Stralsund - Altefähr

Einreicher: Marc Quintana Schmidt DIE LINKE

Vorlage: kAF 0109/2019

Anfrage:

1.
Wird trotz gescheiterter Fusion am Aufbau einer Fährverbindung zwischen Stralsund und Altefähr festgehalten?
2.
Wenn ja, wie ist der Stand der Planungen?

Herr Fürst beantwortet die Anfrage wie folgt:

Es ist festzustellen, dass es eine existierende Fährverbindung zwischen Stralsund und Altefähr gibt und die Weiße Flotte GmbH über eine Konzession des Landes M-V für den Betrieb dieser Fährverbindung verfügt.

Der Ansatz, der von der Hansestadt Stralsund für die Zukunft dieser Fährverbindung verfolgt wird, ist dreigeteilt:

1. Nutzerorientiert
2. Ökologisch
3. Wirtschaftlich

Zu 1.

Der nutzerorientierte Ansatz bedeutet, dass folgende Ziele verfolgt werden:

- ganzjähriger, saisonunabhängiger Betrieb
- ausrechenbarer Fahrplan
- behindertengerechte Nutzung
- Fahrradmitnahme möglich

Zu 2.

Es ist für einen Erholungsort mit Strandbad auf der einen Seite des Strelasundes und für ein Seebad Altefähr auf der anderen Seite des Strelasundes nicht zeitgemäß, einen Ausbau der Fährverbindung zu planen, ohne alternative Antriebsarten für das Schiff zu prüfen.

Als Alternativen für konventionelle Antriebe kommen hier zurzeit der elektrische und der Wasserstoffantrieb infrage. Wobei beim Wasserstoff zwischen der Brennstoffzelle und dem Wasserstoff-Verbrennungsmotor unterschieden werden muss.

Technisch ist beides machbar und bereits Realität, das kann man z. B. in Norwegen bei unterschiedlichen Fährlinien sehen oder z. B. bei modernen Unterwasserfahrzeugen.

Weitere Innovationen, mit der diese Fährverbindung ausgestattet werden könnte, sind z.B.:

- Einrichtungen zum automatischen Festmachen an der Pier (sog. Mooring-Systeme)
- technische Einrichtungen zum automatisierten Fahren oder perspektivisch

autonomes Fahren
- damit wäre z. B. ein sogenannter 1-Mann-Betrieb möglich.

Zu 3.

Herr Fürst erläutert, dass der eigentliche Knackpunkt die Wirtschaftlichkeit ist.

Der Verwaltung der Hansestadt Stralsund ist bewusst, dass der Einsatz einer derartigen Fähre nur über ein Modelprojekt oder Pilotprojekt finanzierbar ist.
Der derzeit geltende Förderrahmen in Land, Bund und EU ist zu beschränkt, um reale Projekte zur Umsetzung zu bringen (Beispiel: Förderung des innovativen Mehraufwandes).

Eine neue Chance bietet sich mit der Wasserstoff-Initiative des Bundes namens „HYLand“. Hier wurde die Region Stralsund/Rügen als sogenannte HYStarter-Region (1 von 9 Regionen in Deutschland) anerkannt. Ziel dieses HYStarter-Projektes ist es, die Anwendbarkeit von Wasserstoff als Energieträger und -speicher von der alternativen Erzeugung der Energie bis zur wirtschaftlichen Verwertung am praktischen Beispiel nachzuweisen (Beispiel: WEA-H2-Fähre/VVR/Darßbahn). Die für dieses Projekt notwendigen Netzwerkpartner sind in der Region vertreten und nach ersten Gesprächen auch zur intensiven Mitarbeit bereit (HOST, Ostsee-Staal, Ampere-Ship, Weiße Flotte GmbH, Darßbahn, Verkehrsbetrieb Vorpommern-Rügen).

Herr Fürst fasst zusammen, dass am Aufbau des Fährverkehrs festgehalten wird und dieser in der Zukunft nutzerfreundlich, innovativ, ökologisch und wirtschaftlich sein soll.

Herr Quintana Schmidt dankt für die Antwort. Er weist darauf hin, dass die Fördersituation bei einer Fusion nicht anders gewesen wäre und erfragt den zeitlichen Rahmen für das Projekt.

Herr Fürst stellt klar, dass das Projekt des alternativen Antriebs für die Fährverbindung Altefähr nichts mit den Fusionsverhandlungen zu tun hat. Das Projekt wird mit der Firma Ostseestahl schon länger verfolgt. Die ersten Gedanken gingen in die Richtung einer elektrischen Fähre. Es gibt vor Ort Unternehmen, die solche Schiffe bauen und betreiben können. Lediglich die Finanzierung einer solchen Fähre konnte bislang nicht sichergestellt werden. Insofern besteht eine Abhängigkeit von Förderungen. Zwischenzeitlich konnte festgestellt werden, dass ein elektrischer Antrieb für den Fährverkehr evtl. nicht ideal ist. Daher wird die Chance bezüglich des neuen Förderprogrammes genutzt. Der Zeitpunkt ist jedoch noch viel zu früh, um über Kosten oder Zeitpläne sprechen zu können.

Herr Dr. - Ing. Badrow ergänzt, dass bei einer Fusion die Fähre in sehr kurzer Zeit gebaut und viele andere Leistungen erbracht hätten werden müssen. Dies wäre auch so eingehalten worden. Jetzt hängt das Projekt jedoch u.a. von Förderungen ab, wodurch sich der zeitliche Rahmen verändert hat.

Herr Quintana Schmidt verzichtet auf die beantragte Aussprache.

für die Richtigkeit der Angaben: gez. i. A. König/Gremiendienst

Stralsund, 07.10.2019